

Wirtschaftspolitische Wende – und eine veränderte Einstellung!

Veröffentlicht: 20. Januar 2025 auf LinkedIn

<https://www.linkedin.com/pulse/wirtschaftspolitische-wende-und-eine-veränderte-einstellung-uwe-schroeder-wildberg>

„Bei der bevorstehenden Bundestagswahl ist viel von einem Politikwechsel die Rede – und mit Blick auf unsere schwindende Industrie und den zunehmend gebeutelten Mittelstand braucht es gerade in wirtschaftspolitischer Hinsicht auch dringend eine Kursänderung. Allerdings ist es ein Irrtum zu glauben, es genüge allein eine neue politische Führung, um die dringlichsten Probleme des Landes zu lösen. Wir als Bürgerinnen und Bürger können uns nicht aus der Pflicht nehmen. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft mitunter Anspruchsdenken, Versorgungsmentalität und in der Konsequenz Trägheit gewichen.“

DR. UWE SCHROEDER-WILDBERG
Vorstandsvorsitzender der MLP SE



Bei der bevorstehenden Bundestagswahl ist viel von einem Politikwechsel die Rede – und mit Blick auf unsere schwindende Industrie und den zunehmend gebeutelten Mittelstand braucht es gerade in wirtschaftspolitischer Hinsicht auch dringend eine Kursänderung. Allerdings ist es ein Irrtum zu glauben, es genüge allein eine neue politische Führung, um die dringlichsten Probleme des Landes zu lösen. Wir als Bürgerinnen und Bürger können uns nicht aus der Pflicht nehmen. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft mitunter Anspruchsdenken, Versorgungsmentalität und in der Konsequenz Trägheit gewichen.

Wenn wir zu Recht die sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands beklagen, hat dies nicht nur, aber auch etwas mit unserer inneren Einstellung zu tun. In den aufstrebenden Ländern in anderen Teilen der Welt sind viele Menschen dankbar für (oft erkämpfte) politische und wirtschaftliche Freiheiten, die es ihnen erlauben, Ideen und Träume zu realisieren und sich eine Existenz aufzubauen. Solche Freiheiten sind bei uns zur Selbstverständlichkeit geworden.

Natürlich gibt es auch hierzulande noch die Mehrheit, die täglich gewissenhaft Leistung erbringt. Überhaupt diejenigen, die ein Verständnis von Arbeit verkörpern, das ich [als „Dienst an der Gesellschaft“ beschrieben habe](#). Allerdings ist in Teilen der erwerbstätigen Bevölkerung leider auch eine andere Tendenz zu beobachten: Die intrinsische Motivation, eine besondere Qualität als Ergebnis der eigenen Arbeit liefern zu wollen, ist mehr und mehr verloren gegangen, weil der damit verbundene persönliche Aufwand oft zu hoch erscheint. Schon klar, dass nicht jeder nach dem viel zitierten „Purpose“ sucht – muss er oder sie auch nicht. Aber wenn ein zunehmender Teil der Berufstätigen die eigene Arbeit nur noch als lästige Pflicht ansieht, halte ich dies auch gesamtgesellschaftlich für bedenklich.

Wegbereiter dieser Entwicklung ist auch, dass staatliche Fürsorgesysteme unermüdlich von eifrigen Politikern ausgebaut wurden. Die dafür notwendige wirtschaftliche Grundlage hingegen ist vielfach aus dem Blick geraten; das nunmehr zweite Rezessionsjahr in Folge und die weiterhin trüben wirtschaftlichen Aussichten nimmt hierzulande mancher noch immer schulterzuckend zur Kenntnis, wenn überhaupt. Übrigens ist auch die gern angeführte höhere Produktivität in Deutschland im internationalen Vergleich schon seit Jahren rückläufig – und in immer mehr Branchen bei uns leider überhaupt nicht mehr gegeben.

Wo anzusetzen ist

Welche sind nun die zentralen Stellschrauben, damit es wieder aufwärts geht? Allen voran die Chance auf gute Bildung für alle. Hier besteht meines Erachtens aber nicht nur eine Bringschuld des Schulsystems, sondern auch eine Holschuld der Schülerinnen und Schüler, natürlich mit Unterstützung ihrer Erziehungsberechtigten. Letztere sind bereits für die Vermittlung eines respektvollen Miteinanders, eines gewissen Pflichtbewusstseins und vor allem auch eines anhaltenden Wissensdurstes ihrer Kinder verantwortlich – nicht erst die Institution Schule.

Maßgeblich zur Rahmensetzung des Staates gehört dann neben der Investition in Bildung und Infrastruktur noch ein entschlossener Rückbau von Bürokratie, vor allem für Gründer und Unternehmer. Selbstverständlich zählt auch eine soziale Grundsicherung dazu, aber genauso ein leistungsorientiertes Steuer- und Abgabensystem. Kurzum: ein Umfeld, in dem wieder mehr Menschen hierzulande ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen wollen – und bestenfalls andere dazu anstiften. Denn in vielen Bürgerinnen und Bürger stecken weitaus mehr Potenziale. Hingegen [ist das Vertrauen in den „Nanny State“ trügerisch](#), wie sich leider aktuell immer mehr abzeichnet.